



Elbingsche

Anzeigen

von

Handlungs-ökonomischen-historischen und litterarischen
Sachen.

82stes Stück. Montag den 20sten October, 1788.

Beschreibung
der Handlung von Saint Omer.

Obgleich die Stadt St. Omer nicht unter die gezählt wird, die den ersten Platz in der Handlung einnehmen: so ist dennoch ihr Verkehr wichtig genug, um eine vorzügliche Stelle vor vielen andern behaupten zu können. Schon ihre Lage ist ungemein vortheilhaft; fast in gleicher Weite von den Städten Dünkirchen,

Bergues, Gravelines, Calais und Boulogne, mit welchen sie durch Canäle Gemeinschaft hat. Dies verschafft ihr alle Bequemlichkeit, mit diesen Plätzen einen lebhaften Verkehr zu treiben.

Die Brandweine, Weine und das Salz sind die Hauptzweige ihres Handels. Darum werde ich hierüber etwas umständlicher handeln.

Da diese Stadt den Brandweinen zum Stapel dient, die in den Provinzen

zen

jen Artois, Cambresis, französisch Flandern und Hennegau verbraucht werden, und es auch Zeiten giebt, wo auch die Picardie und der Bezirk von Boulonnois sich von hieraus versorgen: so ist die Handlung sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten sehr belebt.

Die unaufhörlichen Abwechselungen in den Preisen dieser Waare, die mehr als irgend eine andere, plötzlichen Bewegungen unterworfen ist, verursachen von Zeit zu Zeit die wichtigsten Ein- und Verkäufe.

Die Brandweine, die hier guten und baldigen Absatz finden sollen, müssen weiß von Farbe seyn, einen guten Geschmack haben, und starke Probe halten. Die aus Rochelle und Bourdeaug, die gewöhnlich d'entre-deux-Mers genannt werden, haben, wenn sie neu sind, gemeinlich die vorerwähnten Eigenschaften, und erhalten hier den Vorzug. Die von Cognac, ob sie gleich berühmt sind, werden nicht so gesucht, weil man dafür hält, daß sie die weiße Farbe verlieren. Auch von den Inseln Ré und Oléron, von Cette, und Banonne, kommen Brandweine ein, hauptsächlich wenn es sich schießt, daß diese Plätze vortheilhaftere Preise stellen können, als Rochelle und Bourdeaug.

Dieser Artikel wird gewöhnlich auf Zeit von 3 oder 4 Usl verkauft. Der Pot ist das gebräuchliche Maas, und $3\frac{1}{2}$ halten die Beste oder Berge.

Vermöge einer sehr alten Gewohnheit werden hier die Preise dieses Artikels in Flandrischen Courantgelde geschlossen, der Gulden (Florin) hat 20 Patars, der Patar 12 Denare.

Die Weine, welche dieser Platz aus Bourdeaug, Libourne, Bayonne, Cette,

Nantes u. s. w. zieht, und die allgemein unter dem Namen von Bins de Mer bekannt sind, dürfen nicht ganz neu seyn. Die gemeinen Medoc, Graves de Castres, Langon, St. Emilien, Blaye, Bourg und Juransen haben guten Absatz. Der Requemaure, Fabel und der Muskat von Frontignan und Beziers werden vorzüglich geschätzt.

Die Häuser aus Bourdeaug und Libourne, die gewöhnlich ihre Weine zum Verkauf herschicken, machen ihr Sortiment aus einem Viertel von den weissen, und $\frac{3}{4}$ von den rothen Sorten.

Die Anzahl der Salzraffinerien unterhält hier einen sehr ausgebreiteten Handel. Man nimmt dazu vorzüglich das graue Salz aus Rochelle, Seudre und Marennes. Es wird bey der Raciere auf 4 bis 6 Usl Zeit verkauft.

Es werden auch hier oft Magazine von Thee und Kaffee gehalten, die von den Verkäufen der französisch-ostindischen Gesellschaft entstehen. Beyde Artikel haben ziemlichen Absatz.

St. Omer unterhält verschiedene Tuchmanufakturen. Vornehmlich besitzt die Wittve Ricouart eine, die sehr ansehnlich, und seit vielen Jahren wegen ihrer schwarzen Tücher berühmt ist. Es giebt hier drey Zuckerraffinerien, die in Friedenszeiten wichtigen Vertrieb haben.

Die Leinwände machen einen von den stärksten Artikeln der hiesigen Manufakturen aus. Die Gattungen sind: glatte, weiße Leinwände von $1\frac{3}{8}$ Breite bis $1\frac{1}{2}$ und 100 bis 110 Ellen Länge. Ihre Preise sind nach der Güte von 11 Patars bis 26. Graue Leinwände von gleicher Breite und Länge, von 9 Patars bis 20. Weiße Fischzeuge zu Servietten und Tüchern. Von allen diesen Arten werden

werden große Versendungen nach Paris, nach der Provence, Bourdeaux, und selbst nach Spanien gemacht.

Die hiesige oder Flandrische Elle verhält sich zu der französischen, wie 5 zu 3. Wenn man die hier üblichen Courantgelder in Livres Tournois reduciren will, theilt man durch 4, zählt beyde Summen zusammen, so kommen die gesuchten Livres.

Scenen aus den Leben Josephs.

Fortsetzung.

Eines Tages, da der Monarch in Paris war, gieng er in ganz einfacher Kleidung, auf eines der größten Kaffeehäuser und foderte eine Tasse Chokolade. — Da es noch ziemlich früh war, kam die Aufwartung nicht sogleich herzu, auch mochten die Aufwärter aus seinem prunklosen Anzuge geschlossen und geglaubt haben, daß er der Mann nicht sey, dessen Bedienung sich angelegen seyn zu lassen, sie sonderlich nicht Ursach hätten. — Kurz der Monarch merkte, daß hier weder Aufmerksamkeit noch Chokolade für ihn wäre, er gieng also ohne ein Wort zu sagen, wieder fort, und auf ein kleineres Kaffeehaus, wo er ebenfalls eine Tasse Chokolade foderte. — Der Wirth war höflich, bat nur einen Augenblick zu verziehen, und ließ den Gast allein. — Bald hierauf kam seine Tochter, ein ziemlich artiges Mädchen in die Stube. — Der Kaiser grüßte sie, und fragte den Vater, der eben hereintrat, ob er seine Tochter nicht bald verheyrathen wollte? — Freilich wohl, sagte der Wirth, aber ich bin

nicht reich, — wenn ich ihr so 1000 Thaler mitgeben könnte, so wüßte ich einen rechten braven Mann für sie. Aber — „Indessen wurde die Chokolade gebracht, von dem Monarchen getrunken, und zugleich Feder und Dinte gefordert. — Das gute Mädchen, wußte eben so wenig, als sie Feder und Dinte brachte, daß sie den Kaiser zu bedienen hatte, als daß sie schon so gut als Braut wäre. — Der große Monarch schrieb eine Anweisung auf 6000 Franken, an seinen Banquier dieser Königsstadt, der sie zur Aussteuerung des Mädchens auszahlen sollte. — Der Monarch gieng fort, und ließ den Zettel liegen. — Das Mädchen hebt das Geschirr auf an seinen Ort, sieht aber einen Zettel dabey. — Sie ließt selben; — Aber wie erstaunte sie nicht, als sie ließt, daß es eine Danknote für sie zum Brautschatz ist, von Joseph, Kaiser der Teutschen unterzeichnet. — Sie zeigte selbe ihrem Vater; — Dieser vor Freuden auffer sich, den Kaiser in seinem Hause, — ihm aufgewartet, — ihn gesprochen, — und von ihm Gnade und Wohlthat empfangen zu haben, — dies ist ihm zu viel, — er ruht nicht eher, bis er ihn wieder sieht, — ihm zu Füßen sich wirft, — und so mit Innigkeit ihm dankte.

Anekdote.

Chapelle war mit einem guten Freunde bey einem vornehmen Franzosen zu Mittag, der ihm sehr karglich bewirthete. —

Als er aufstand, sagte er seinem Freunde ins Ohr, doch so daß es der Wirth hörte; „wo wollen wir nun weiter speisen?“

Gorden.

Gordon, vom 7ten bis zum roten nach Elbing. Floreikowski, 12 Tr. Balken und Rundholz. Karpinski, 1 Gefäß Weizen.

Wechsel-Cours. Königsberg, den 17. Oktobr. 1788.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	306 1/2 gr.
—	71 —	—	305 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	137 1/2 gr.
—	6 —	—	137 gr.
Rändige holländische Dukaten	—	—	9 15 gr.
Unrändige dito	—	—	9 3 gr.
Alberts-Thaler rändig	—	—	4 15 1/2
dito alte	—	—	4 13
Alte Kubeln	—	—	3 18
Neue dito	—	—	3 5
Gute dito	—	—	3 6
Friedr. Wilh. D'or	—	—	16 5
Louis-Carl-d'or	—	—	15 24

Elbingsche Speicher-Gertride-Preise bey Last.

	Pfd.	bis	Fl.
Weizen weisse Poln.	—	—	—
dito. hochbunte dito.	130	—	315
dito. bunte Thornsche	126	—	280 — 270
dito. Werder und Höchse	—	—	270 — 265
dito. brandspizige	—	—	—
Roggen reine Poln.	120	—	175
dito. Werder und Höchse	—	—	118 — 180
Gerst frische	105	—	170
dito. alte	—	—	150
Haber	—	—	115
Erbfen weisse frische	—	—	—
dito. graue alte	—	—	240
Malz	—	—	—

Es wird eine gesetzte und der hiesigen Handlung, vorzüglich dem Comission- und Garn-Geschäfte erfahrene Person (von dem eben fremde Sprachen-Kenntnisse nicht verlangt werden) für ein hiesiges Comptoir, der im Fall von Abwesenheit seines Principals allenfalls die Disposition des Comtoirs zu führen im Stande sey, auf sehr annehmliche Bedingungen gesucht. Sollte sich hierzu eine tüchtige Person finden, so wird er gebeten sich schriftlich bey dem Makler Kawerau zu melden, und zugleich darin anzuzeigen, wo man in Ansehung seines Charakters und Fähigkeiten sich näher erkundigen könnte. Es wird auch gebeten daß diejenigen welche hierzu nicht die erforderliche Kenntnisse besitzen oder nicht befriedigende Zeugnisse vorzulegen im Stande sind, sich, und dem andern Theile nicht vergebliche Mühe machen.